Markus Gerstmann, Lea Güse und Lisa Hempel

Wir müssen die rechte Gehirnhälfte erreichen


1 Im Fokus des Workshops

Im Workshop werden neben diskriminierenden und menschenfeindlichen Äußerungen vornehmlich intendiert eingesetzte Verschwörungstheorien und sogenannte Fake-News in den Blick genommen. Diese erscheinen auf den ersten Blick nicht unbedingt als so verletzend und verständlich, wie beispielsweise rechtsextreme Äußerungen. Jedoch ist gerade in diesen Fällen, hinsichtlich eines unbedarfen Führerhaltens und einer möglichen Weiterverbreitung, besondere Vorsicht geboten. Denn bei genauerem Hinsehen geht es nicht nur darum, sich die Welt auf einfachem Wege (gut und böse) zu erklären, sondern auch einen Sündenbock zu liefern, der für alles Unrecht zu verantworten ist. So erfordern Verschwörungstheorien in besonderem Maße die Fähigkeit der (Selbst-)Reflexion und Selbstvertrauen, um die Intention der Verbreitung von Unwahrheiten zu erkennen und zu prüfen. Das Ziel ist die Sensibilität und Kritikfähigkeit junger Menschen zu fördern und ihnen Werkzeuge an die Hand zu geben, den Wahrheitsgehalt der Netz-Inhalte realistisch einzuschätzen. Die Workshops vermitteln jungen Menschen eine kritische Informationskompetenz im Bereich „Hate Speech“ und Verschwörungstheorien und stärken sie in ihrem Medienhandeln.
2 Postfaktische Antworten?

Bislang gibt es einige pädagogische Konzepte zur schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit, die sich mit dem Thema (Online) Hate Speech befassen. Diese setzen meistens auf die kognitiven Fähigkeiten der Jugendlichen, indem sie einen kritischen Umgang mit Hate Speech auf einer rein formalen Ebene vermitteln. Hassreden bzw. -posts im Internet sind jedoch in der Regel höchst emotional aufgeladen und die Weltbilder, die dort imaginiert und vertreten werden, sind kognitiv nicht immer erklärbar. Der Annahme folgend, dass ein Anknüpfen an die kognitiven Fähigkeiten der Jugendlichen nicht ausreicht, um die Inhalte, die im Internet verbreitet werden, kritisch zu hinterfragen, galt es, ein Konzept zu entwickeln, das auf einer emotionalen Ebene ansetzt. Dieses knüpft direkt an den Alltag der Jugendlichen an und vermittelt ihnen durch den Einsatz methodischer Elemente eine Sensibilität für den Wahrheitsgehalt der Inhalte, die im Internet Verbreitung finden. Somit ist die Idee, mittels erlebbarer und zielgruppengerechter Methoden junge Menschen zu erreichen, die sich von den meist einfachen Aussagen in Hate Speech und Verschwörungstheorien absperrten fühlen könnten, Junge Menschen sollen dadurch zu einem kritischen Umgang mit entsprechenden Inhalten befähigt werden.


3 Kompetent gegen Hate Speech


Bezüglich der Medienkunde fördert das Projekt #denk_net auf einer informativen Ebene das Wissen um Vorgehensweisen von Rechtsextremist*innen und Verschwörungstheoretiker*innen und mögliche rationale Gegenargumente. Zudem werden die Jugendlichen auf einer instrumentellen Ebene qualifiziert, die Struktur und den Aufbau der digitalen Medien zu begreifen. Dazu erhalten sie Informationen darüber, welche Informationen wo in digitalen Medien zu finden sind, wie eine Quelle zu prüfen ist und welche Möglichkeiten das Internet und die unterschiedlichen Anbieter zur Verfügung stellen, um diskriminierende Inhalte zu melden.

4 #denk_net


den Bildungsreferent*innen herausarbeiten, welche Muster den Verschwörungstheorien zugrunde liegen und welche Gegenstrategien wirksam sein könnten.


In dem Modul „Gerichte-Küche“ werden Strategien entwickelt, um Gerüchten und Behauptungen, die im Internet eine virale Verbreitung finden, kompetent zu hinterfragen. Es wird den Fragen nachgegangen, welche Muster bzw. welche Textbausteine und Ausdrücke sich in den Gerüchten erkennen lassen, um somit die Gerüchte zu dekodieren.


Ähnlich wird in dem Modul „Spürnasen“ gearbeitet: Symbole, Wörter und Codes aus dem Bereich „Hate Speech“ und Verschwörungstheorien werden recherchiert,


5 Ausblick

Einen weiteren Fokus wollen wir zukünftig auf jugendrelevante Personen legen, die Statements posten und diese als objektive Wahrheit verkaufen wollen.

Letztendlich bleibt das Ziel, dass die Teilnehmer*innen die gefühlten „Wahrheiten“ mit Fakten abgleichen und als Konsequenz zu einem leidenschaftlichen Einsatz für Demokratie, Gerechtigkeit und ein faires und soziales Miteinander motiviert werden.

Literaturangaben


Dieser Aufsatz ist lizenziert unter Creative Commons „Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen CC-by-sa“, vgl. http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode